

TANGENTEN

MARLÄNDISCHER KÜNSTLERBUND

TANGENTEN

BERLINER KUNSTLERBURO

TANGENTEN
Saarländischer Künstlerbund 2005

TANGENTEN

Eine Ausstellung des
Saarländischen Künstlerbundes in der
Stadtgalerie Saarbrücken vom
25. November 2005 bis
29. Januar 2006

*Den Jungen gehört die Welt, und die Alten bewirtschaften, benutzen und beherrschen sie.
Altern, die Schule, Erziehung, der Staat, alle sorgen nur für die Hochbejahrten, und die Jugend ist verdammt,
die Magd des Alters zu sein!*

Börne

Mit fünfundzwanzig Jahren kann jeder Talent haben. Mit fünfzig Jahren Talent zu haben, darauf kommt es an.

Edgar Degas

... oder mit sechzig, siebzig, achtzig Jahren. Man könnte auch sagen: Wer mit fünfundzwanzig etwas Wesentliches gefunden hat (und darzustellen vermag) ist glücklich zu schätzen, mehr noch aber der, der mit fünfzig (60, 70, 80) noch Wesentliches findet (und darzustellen vermag).

Die beiden Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung bei fortschreitendem Alter lassen sich – cum grano salis – an zwei herausragenden Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts festmachen:

Hier Pablo Picasso, der bis zu seinem Tod mit fast 92 Jahren unermüdlich innovativ blieb, dort Marc Chagall, der es nach furiosen Anfängen in den letzten 40 Jahren seines langen Lebens eigentlich zu keiner bedeutenden neuen Bilderfindung mehr brachte – Werner Spies sprach 1970 vom »*Chagallweia* der letzten Periode«*.

Auf der anderen Seite wundert man sich als etwas angegrauter Museumsmann nicht selten, ob die Chuzpe, mit der jüngere Künstler sattsam Bekanntes aufwärmen, nur in der schlichten Unkenntnis der neueren Kunstgeschichte gründet, oder aber ob auf selbige beim Publikum spekuliert wird.

Weder Tradition noch Innovation sind Werte an sich, und weder der Wunsch nach Kontinuität noch der Drang zum Neuen sind an ein Lebensalter gebunden. Deshalb finde ich den Versuch des Saarländischen Künstlerbundes sehr spannend, zu seiner zehnten Ausstellung in den Räumen der Stadtgalerie nur jene seiner Mitglieder »zusammenzukoppeln«, die entweder in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts geboren wurden oder in den 60ern.

Tangenten! Wo die Dynamik des Bogens, wo die Stetigkeit der Geraden zu finden ist, und wo sich beides berührt – das ist dem Urteilsvermögen des Betrachters anheimgestellt.

Den beteiligten Künstlern und dem Vorstand des Saarländischen Künstlerbundes danke ich herzlich für die gedeihliche Zusammenarbeit, dem Team der Stadtgalerie, allen voran meinem scheidenden wissenschaftlichen Mitarbeiter, Dr. Berthold Schmitt, für die Vorbereitung von Ausstellung und Katalog auf einem Qualitätsniveau, das auch in Zukunft unter schwierigeren Bedingungen zu halten unser Anliegen bleiben soll. Hermann Becker und Wolfgang Klauke danke ich für ihre vorzügliche grafische und fotografische Arbeit. Ludwig Harig hat einen nachdenklichen Essay beige-steuert, der außerordentlichen Dank verdient. Dem Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft danke ich für die großzügige finanzielle Unterstützung des Projekts. Und ich hoffe, dass die nächste Ausstellung des Saarländischen Künstlerbundes im Jahre 2007 nicht die letzte an diesem Ort sein wird.

Ernest W. Uthemann

* Werner Spies, *Ästhetik des blauen Ochsens*, S. 102, in: ders., *Das Auge am Tatort*, München 1979, S. 102–104



Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle.

Goethe



Jugend ist wie ein Most, der läßt sich nicht halten, er muß vergären und überlaufen.

Luther



Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

I. Mos. 8,21



Wer in seiner Jugend die Musen vernachlässigt, der hat die vergangene Zeit verloren und ist für die zukünftige tot.

Euripides



Das Alter zieht noch mehr Runzeln in unsren Verstand als in unser Antlitz.

Montaigne

Die Jugend taugt nicht, denn sie liebt sich selber nur.

Plautus



Die Welt ist voller Widerspruch.

Goethe



Das Alter ist ein Tyrann, der bei Lebensstrafe alle Vergnügungen der Jugend verbietet.

La Rochefoucauld

SCHÖPFERISCHE WIDERSPRÜCHE

Aus dem Tagebuch über Lebenszeiten eines Künstlers

Ludwig Harig

Wir haben mit Hans die Bernard-Schultze-Ausstellung im Saarlandmuseum besucht. Hans Dahlem, der sein Leben lang unaufhörlich gezeichnet und gemalt hat, fiel es immer schwer, mit seinem Urteil über die Kunst hinter dem Berg zu halten. Sein Urteil war stets streng und entschieden, oft drastisch und rigoros seine Wortwahl. Nie hat er objektive Maßstäbe gesucht, nie aus seinem Herzen eine Mördergrube gemacht. In seinen jungen Jahren, eng mit Max Bense, dem Stuttgarter Philosophen und Wissenschaftstheoretiker, befreundet, stand er allen geometrischen Formspielen skeptisch gegenüber, stimmte allerdings einer ungegenständlichen Malerei zu, die ihre Beziehung zu organischen Formen der Entwicklung und des Vergehens nicht verloren hatte. Heute, älter geworden und erschöpft von einem intensiv geführten Leben, akzeptiert er mit der Gelassenheit des Alters die Widersprüche des Lebens und seiner Vorkommnisse, die Widersprüche der Weltläufe und ihrer Erscheinungen und auch die Widersprüche der Kunst, deren Entwicklung er zeitlebens verfolgt hat.

Hans sitzt auf einem Stuhl, den der Wärter ihm gebracht hat und ihm nach einer Weile an eine andere Stelle nachträgt. Hans sitzt reglos, schaut sich jedes Bild genau an, erst mit starrem, dann mit gelöstem Blick, er sagt:
»Ich spüre viel Nähe zu Bernard Schultze, ich liebe diese feinen Abstufungen in der Farbigkeit, dieses wunderbare Spiel der Formen. Vieles erinnert mich an meine Kosmogonie, auch bei Schultze ist etwas im Gang, etwas entsteht und vergeht.« Wir hören Hans aufmerksam zu, wir spüren: Es ist etwas vorgegangen in ihm, das wir nicht erwartet hatten. Er lobt, was er einst verdammt hat, korrigiert aber nicht seine ablehnende Meinung von früher. Vielleicht ist sie nur gedämpft von der Milde des Alters. Wer kann sagen, ob ihm nicht bewußt geworden ist, daß der Widerspruch den inneren Antrieb zur Kunst beflügelt. Wir denken an die fünfziger und sechziger Jahre zurück. Damals beschrieben die jungen Maler ihre Anstrengungen als konsequent erarbeitete Werke organischer Verwandlungsspiele und schmähten gleichzeitig die Bemühungen der Alten als Gekritzeln und Gekrakel abgetakelter Form- und Farbenbekenner. Und umgekehrt verhöhnten die Alten alle Versuche der Jungen als läppisches Getue, das sich aus poetischen Hirngespinnsten speise. Man versuchte, sich gegeneinander abzugrenzen, und so kamen griffige Wendungen auf: frisch und unverbraucht, innovativ und zukunftsweisend als Qualitäten für die Veränderungslust der Jungen; trocken und abgelebt, altbacken und rückwärtsgewandt für die Beharrungswut der Alten.

Wie einleuchtend wären die jugendlichen Thesen des Offenen, des Frischen, des Unverbrauchten, wenn es nicht zum Beispiel Dante gäbe. In den hundert Gesängen seiner »Göttlichen Komödie« hat er ein in sich geschlossenes Werk aus reinen Terzinen geschaffen. 14 233 Verse, allesamt in gleichmäßig unbetonter und betonter Silbenfolge streng gefügt und gereimt, bilden ein bis an die Grenze der Litanei strapaziertes Methodenkorsett. Und wie plausibel wäre die Altersweisheit einer geschlossenen, beständigen und bewährten Theorie, wäre nicht der junge Marino gekommen und hätte, »mit fliegenden Violinen musizierend«, den strengen Formenkanon Dantes fast ins Wanken gebracht. Doch Dantes Gebäude, in rigoroser Statik errichtet, hat bis heute nicht gewackelt; Marinos Bilderteppich, aus verschwenderisch ineinandergewebten Fäden geknüpft, ist längst zerschlissen. Man ist erstaunt, wie frei sich der Rhythmus in der Statik entfaltet, wie verkrampft sich dagegen Kett- und Schußfäden der Metaphorik ineinanderschlingen.

Schon sind die Grenzen der Malerei überschritten. Weit über die Kunst hinaus veranschaulichen zahlreiche Zitate die unerschöpfliche Auseinandersetzung mit dem Thema: psychologische Vermutungen, gesellschaftliche Absichten, politische Standpunkte, das nagende Sinnen und Trachten extremer Begehrlichkeiten. Auf der einen Seite wirkt Ludwig Börnes Hohn auf die Rücksichtslosigkeit besitzergreifender Großväter nach; auf der anderen Seite behauptet sich Gottfried Benns Schmähung der Ausdruckskraft ohnmächtig gewordener Großväter, die ihre Hoffnung in die Enkel setzen; Sartre preist überschwenglich die kreative Unbefangenheit der Jugend; Hokusai bezeugt gelassen die wachsende Schaffenskraft des Alters. Goethe darf nicht fehlen, weder der enttäuschte liebe Gott noch der hoffnungsvolle Martin Luther, weder Euripides noch Plautus, weder Montaigne noch La Rochefoucauld, Dogmatiker und Ironiker, die einander heftig widersprechen. Entgegen den besserwiserischen Lebensweisheiten, die Objektivität und unbestreitbares Urteil beanspruchen, bewährt sich das subjektive, zweiflerische Bekenntnis des lebenslang Suchenden und Irrenden.

Was heißt alt, was heißt jung? Man verbringt ein halbes Jahrhundert, vielleicht siebzig, achtzig, neunzig Jahre in wechselnden leiblichen und geistigen Verhältnissen, lebt unter politischen, theologischen, von der Naturwissenschaft und Technik verursachten Einflüssen und wird sich dabei oft nicht recht bewußt, daß man gealtert ist und sich auf einmal ganz anderen Befehlen des Leibs und des Kopfes aussetzen muß. Bleibt man von Krankheiten verschont, stellt sich das Empfinden ein, als sei das Lebensalter gleichgültig: Man erlebt vierzigjährige Greise und achtzigjährige Jünglinge. Auf einmal sind Jung und Alt ununterscheidbar ineinander verwickelt: Man beneidet die jung Gestorbenen, die ihre Wünsche und Hoffnungen ohne Skrupel und Bedenken, ohne die Rückschläge und Niederlagen des Alters ausleben durften, »wen die Götter lieben, der stirbt jung«. Der Vers des Griechen Menander, der in seinen komödiantischen Verwechslungsspielen unserem Thema sehr nahe steht, schlägt eine Volte ins Paradoxe. Man mißgönnt den jung Gestorbenen ihren frühen Tod, denn ihnen gilt mehr als allen anderen unsere besondere Achtung und Ehrfurcht. Doch auch hier wird der Umkehrschluß bemüht: Schade für die jung Gestorbenen, meint der Zyniker, sie haben zu ihrem Unglück nichts von der mißlichen Beschaffenheit des Lebens begreifen lernen können. Sie seien wie wir alle, dumm geboren, leider aber auch dumm gestorben. Lebensneid, Sozialneid, Futterneid, Konkurrenzneid: Am Ende treiben zerstörerische Widersprüche einen Keil zwischen Jung und Alt. Die Lebensalter, dialektisch zerstritten, haben das Erlebte zum Erdachten gemacht. Sie mißtrauen dem Wort Widerspruch, weil sie es für negativ halten, und verweigern sich dem Vorschein schöpferischer Widersprüche. Der Mensch ist nicht dicht, heißt es bei Ernst Bloch, vieles in der Welt sei noch ungeschlossen. Nur in Widersprüchen, die der Mensch austrage, entspringe aus dem Wirklichen das Mögliche: Künstlerischer Schein sei Vorschein einer besseren Welt, an der Jung und Alt gleichermaßen teilnehmen. »Denkt nur an meinen Odradek«, sagt Hans beim Verlassen der Bernard-Schultze-Ausstellung und erinnert uns an seine »Graphische Kosmogonie: »Ich denke noch oft an einen unserer gemeinsamen Abende zurück. Du hast uns die Geschichte vom Odradek vorgelesen, und ich habe währenddessen gezeichnet. Noch heute sehe ich ihn vor mir, diesen rätselhaften Odradek, wie er aufrecht dasteht und sich beim Lesen und Zeichnen aus einer Zwirnrolle in ein lebendiges Wesen verwandelt.«

Seit ich sechs Jahre alt bin, habe ich die Manie zu zeichnen gehabt. Gegen fünfzig Jahre hatte ich eine unendliche Menge von Zeichnungen veröffentlicht, aber alles, was ich vor dem dreiundsiebzigsten Jahre geschaffen hatte, ist nicht der Rede wert. Gegen das Alter von dreiundsiebzig Jahren ungefähr habe ich etwas von der wahren Natur der Tiere, der Kräuter, der Fische und Insekten begriffen. Folglich werde ich mit achtzig Jahren nochmals Fortschritte gemacht haben, mit neunzig Jahren werde ich das Geheimnis der Dinge durchschauen, und wenn ich hundertundzehn Jahre zähle, wird alles von mir, sei es auch nur ein Strich oder ein Punkt, lebendig sein.

Hokusai

Bilder



Vogel, 2002, Federzeichnung, 12,3 x 17,8 cm

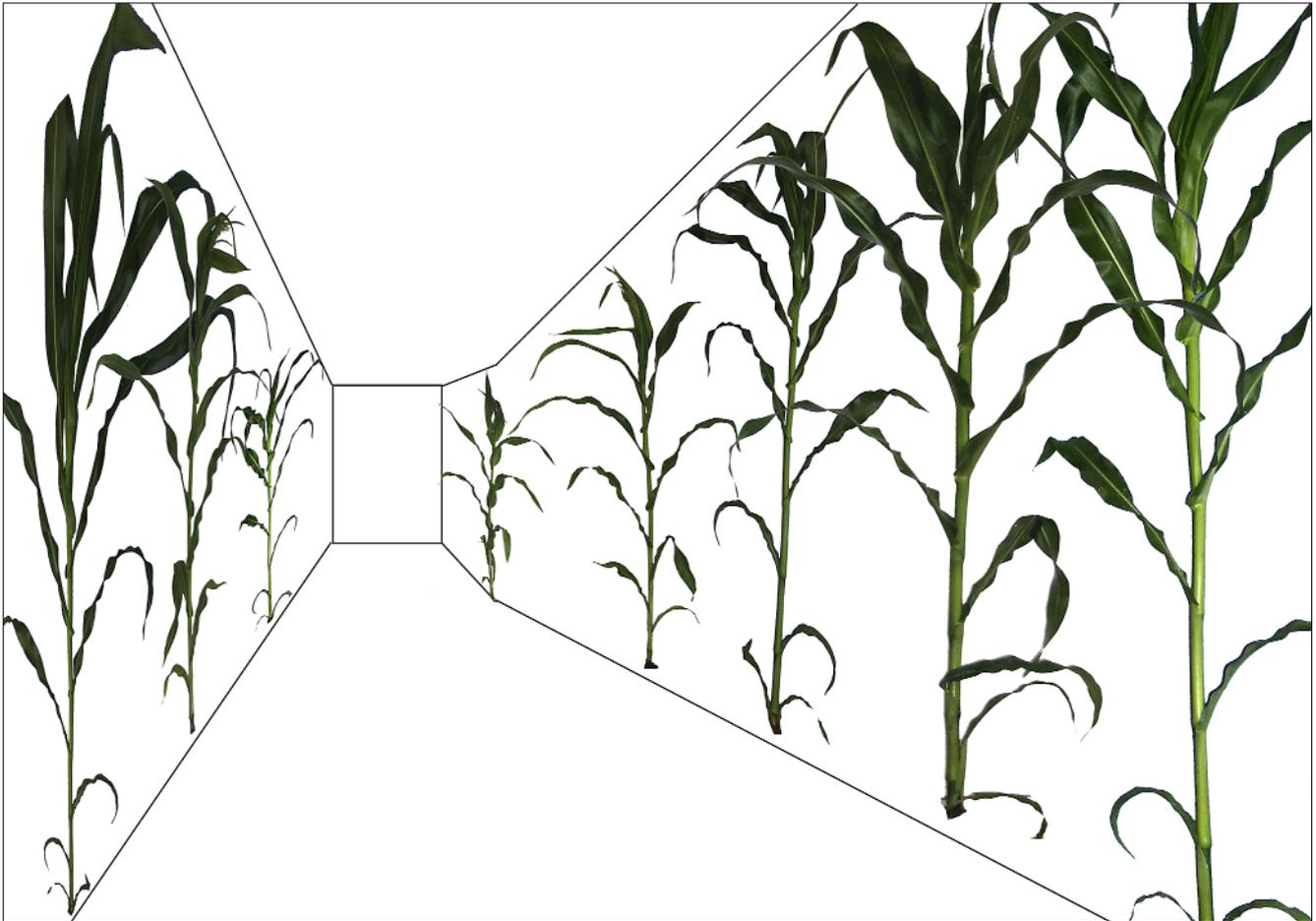


Blüte, 1996, Aquarell, 32 x 35 cm

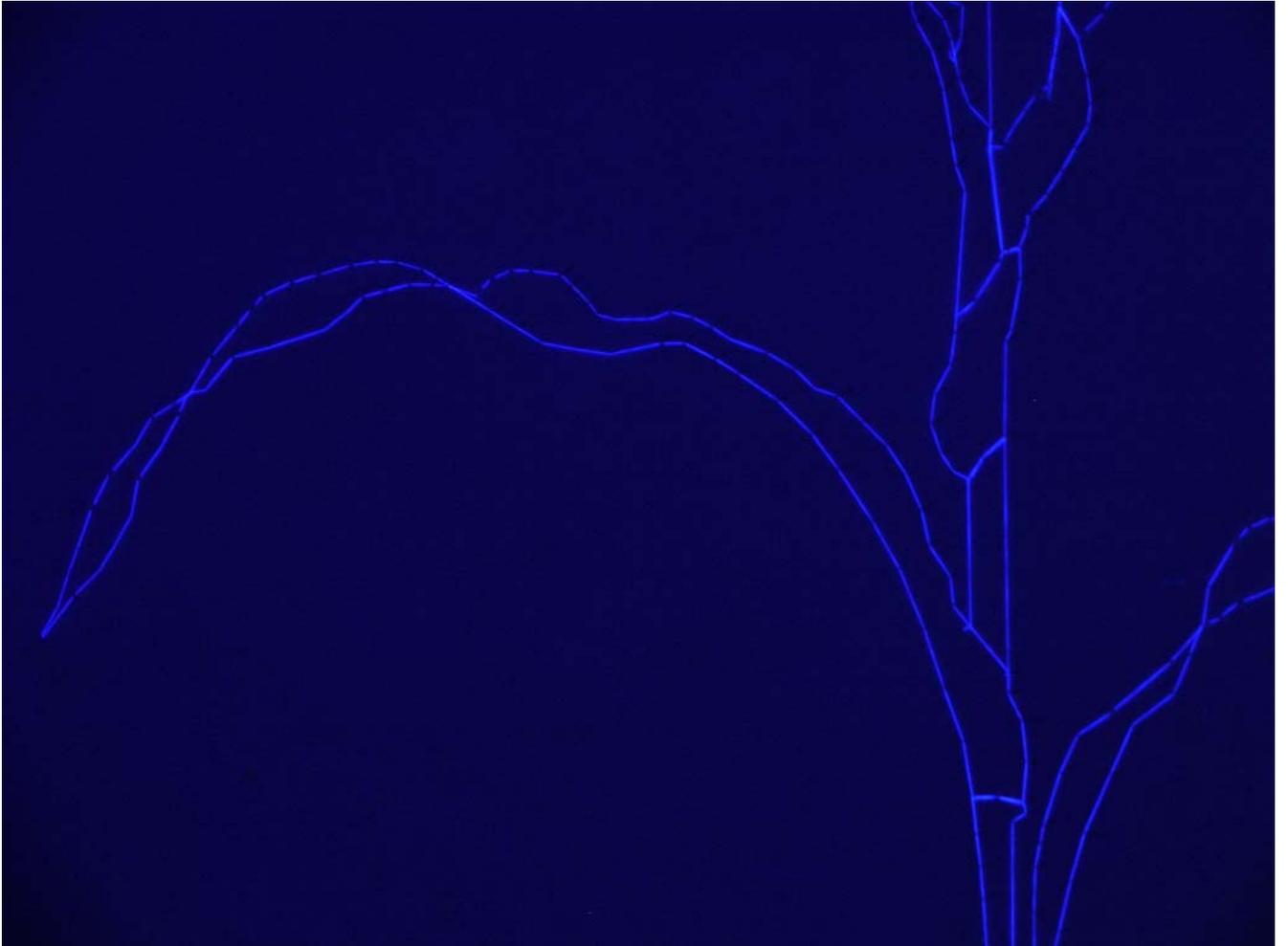
Hans Dahlem

Ein 27m langer Raum, 3m breit, 3m hoch mit leichter Linksbeugung.
Eine spezifischen Raumsituation, die in der Installation thematisch genutzt wird.
Der Betrachter befindet sich in einem künstlichem Maisfeld,
beleuchtet nur durch die reflektierenden Linienzeichnung der Pflanzen durch Schwarzlicht.
Beim Begehen des Raumes werden durch Bewegungsmelder Originaltöne eines Maisfeldes ausgelöst.

Gertrud Riethmüller



Feld, Rauminstallation, 2005.



3 Audioanlagen, Lautsprecher, 2 Bewegungsmelder, Kabel, Schwarzlicht, Stahlstifte, Nähgarn

Gertrud Riethmüller



Ohne Titel, 2005, Lichtobjekt, 32,7 x 32,7 x 7 cm



Ohne Titel, 2005, Lichtobjekt, 32,7 x 32,7 x 7 cm

Werner Bauer





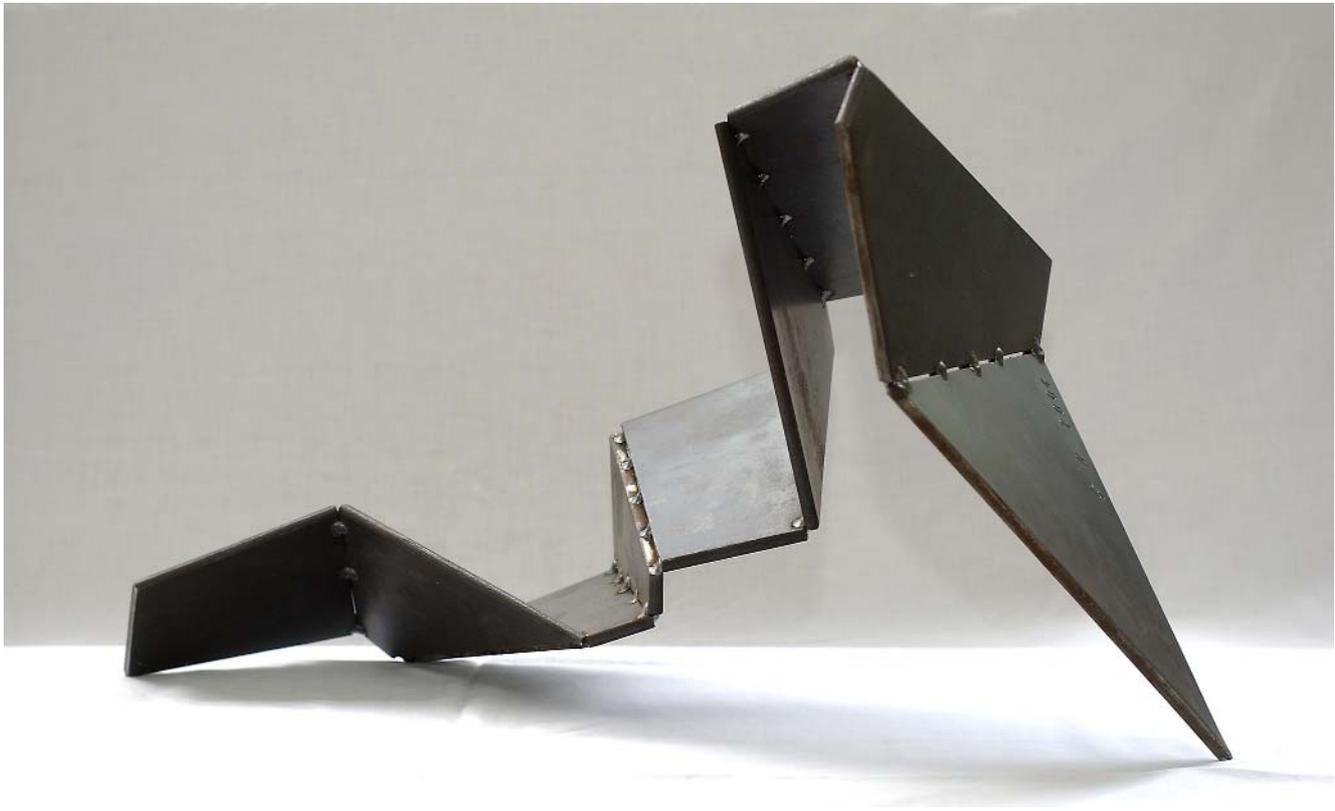
363, 2005, Öl auf Leinwand, 170 x 240 x 7 cm

Arvid Boeker

3-Wege-Kreuzung am Eschberg, Saarbrücken, Stahl, 2005 (Projekt)

Eine geometrische Eisenplatte wird planmäßig durchtrennt. Schweißnähte verbinden diverse Flächenteile und eine dreidimensionale Konstruktion entsteht, die den virtuellen Raum einbezieht. Witterungseinflüsse, Licht- und Farbveränderungen am Material erzeugen unterschiedliche Stimmungen und Bewegung. Die aktive Teilnahme der Menschen im Straßenverkehr wird im wörtlichen Sinne »er-fahrbar«.

Liselotte Netz-Paulik



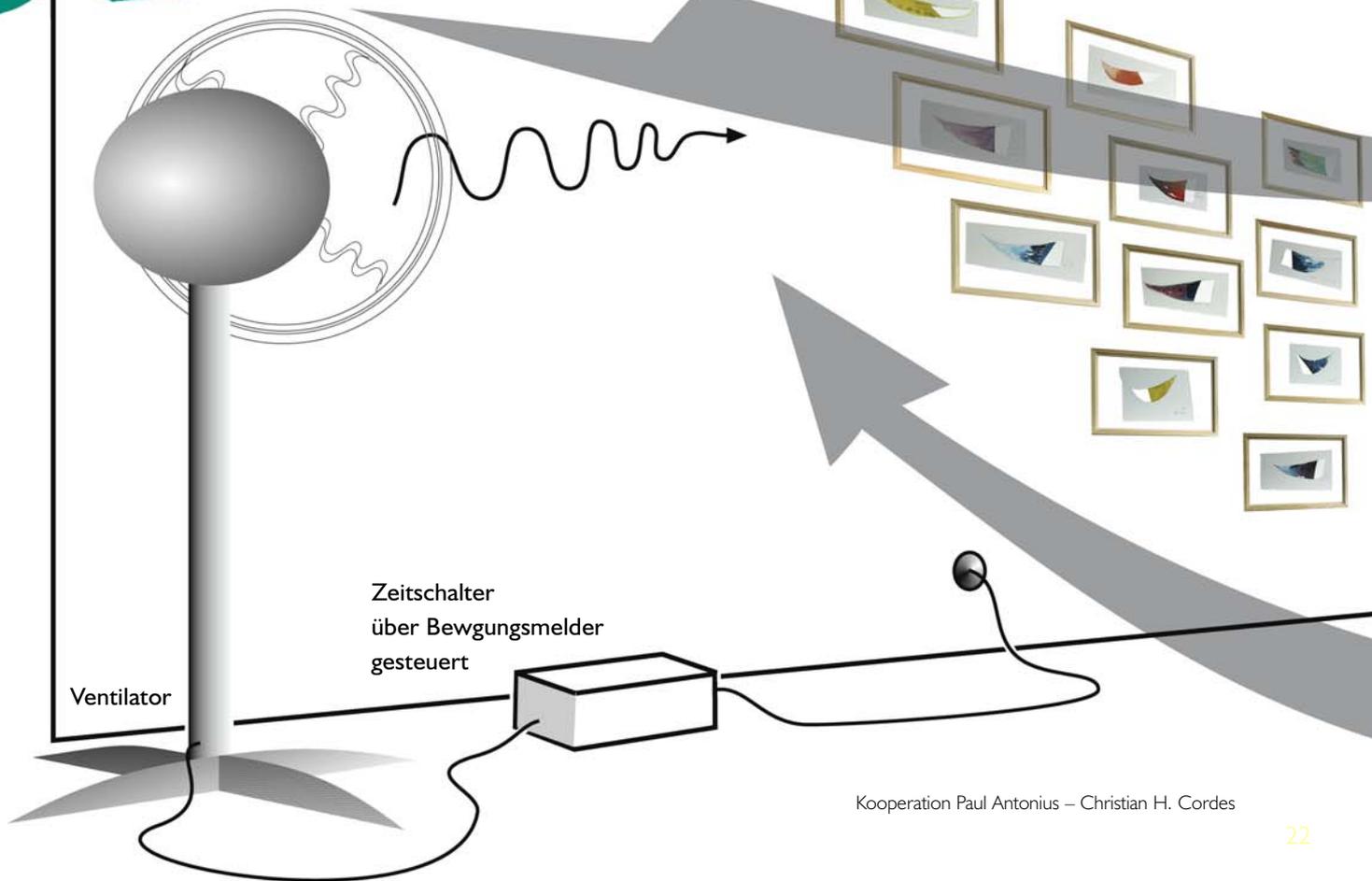
Instabile, 2005, Stahl, 68 x 36 x 34 cm

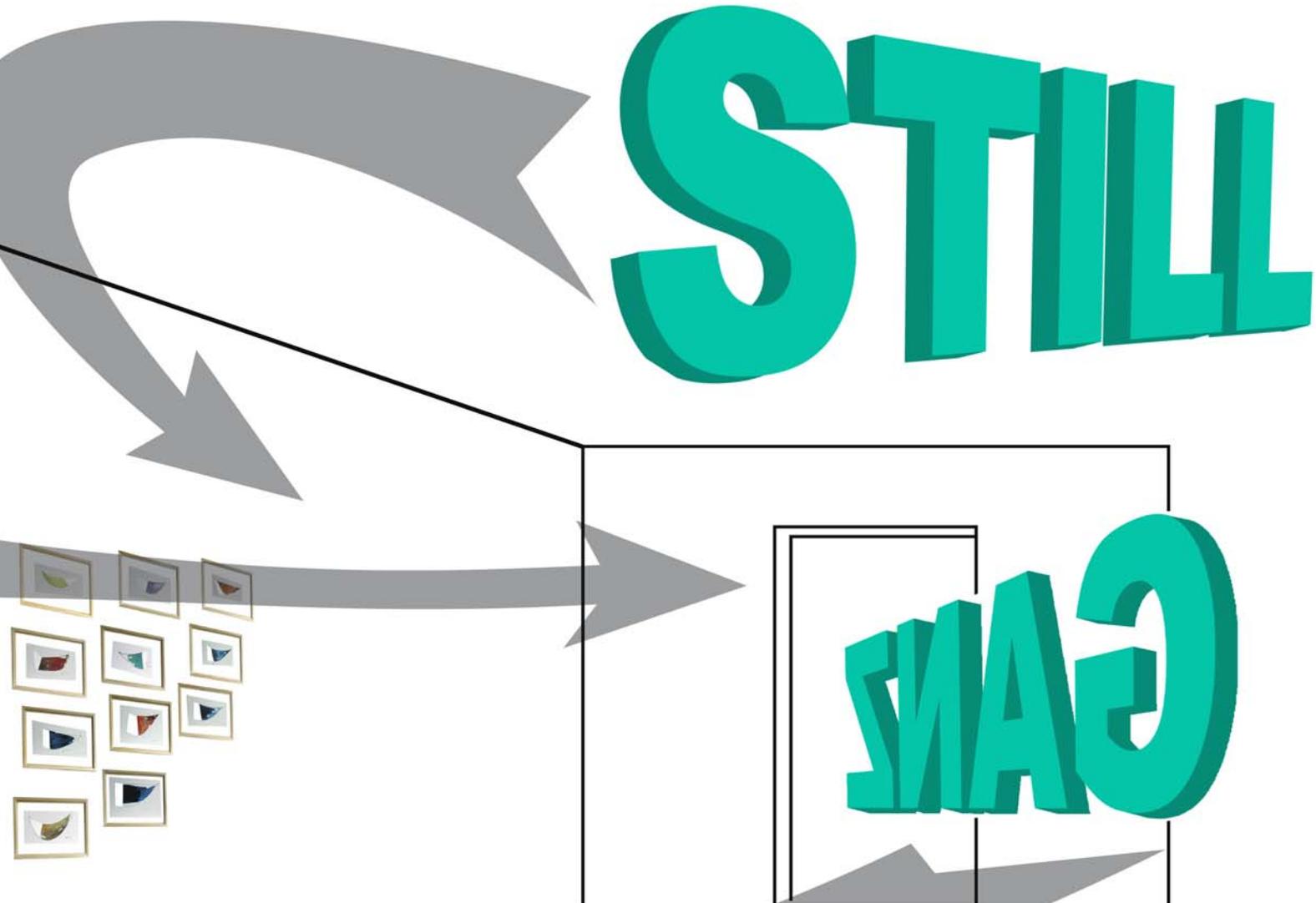


3-Wege-Kreuzung am Eschberg (Modell), 2005, Stahl, 90 x 90 x 50 cm

Lilo Netz-Paulik

GANZZ





STILL

Ganz

Zwei Arbeiten, die eigentlich mit ihrer Leichtigkeit spielen wollen, zusammen geht es, aber der herbeigebetene Überbau aus dem bildungsbürgerlichen Hintergrund will mir nicht einleuchten. Ausgestellt werden unsere Arbeiten sowieso, wieso muß alles noch vernebelt werden. Es ist ja auch ganz interessant jemand zu erleben der Kunst so lange betreibt, » wichtig ist das deine Arbeit da ist«, höre ich gerade; ok, wo ist das Problem, jeder macht sich seine Gedanken und dann arbeitet man zusammen.





Bleistift, Aquarell, Pinsel, Karton, Schnitt, zwischen 2 Glasscheiben im Holzrahmen, 26 x 39 cm, WV 2-900

Paul Antonius





Videoinstallation

Claudia Stoll / Jacqueline Wachall



Ordnung suchen, Ordnung finden, 2005, brasilianischer Foyait (Blue Bahia), 17 x 62 x 30 cm



Von unten, von oben, 2005, kasachischer Maikulski-Granit und Flossenbürger Granit, 15 x 75 x 93 cm und 24 x 52 x 45 cm **Paul Schneider**



crafts I, 2005, Eitempera auf Baumwolle, 160 x 150 cm



work, 2005, Eitempera auf Baumwolle, 160 x 140 cm

Andrea Neumann





Aquarell, 30 x 40 cm

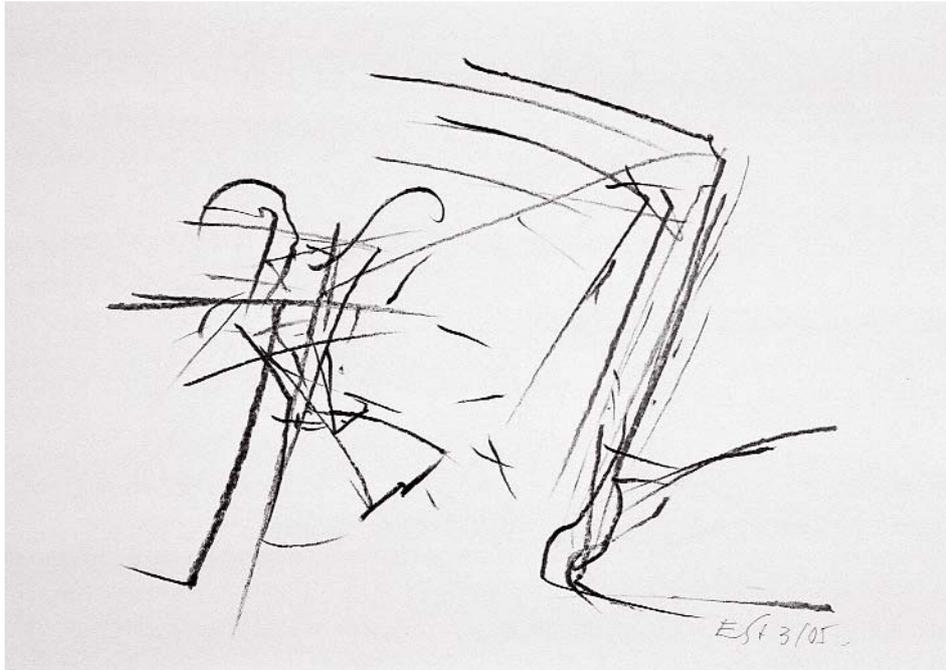


Ohne Titel («... mittlerweile unglaubliche Zustände»), 2005, Öl auf Leinwand, 150 x 200 cm



Ohne Titel («Selbstportrait zwischen recht unwahrscheinlichen Vorgängen»), 2005, Öl auf Leinwand, 150 x 200 cm

Armin Rohr



Zweiklang, 2005, Graphitzeichnung, 50 x 70 cm

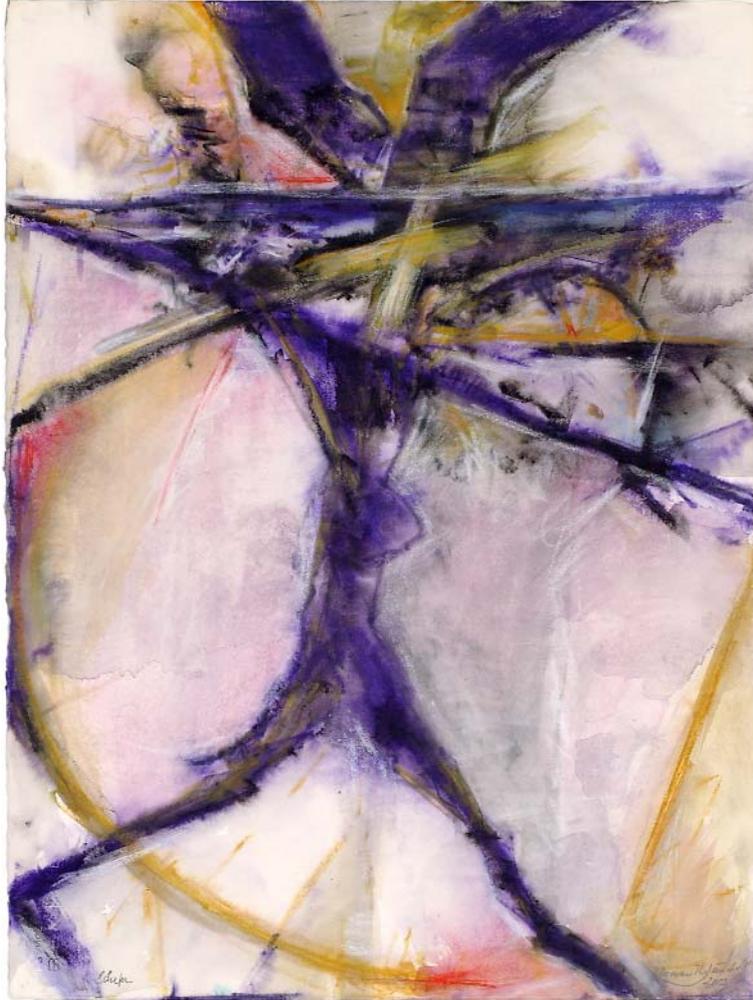


Allegorie, 2005, Acryl, 120 x 150 cm



solar plex, 2005, Mixed Media,



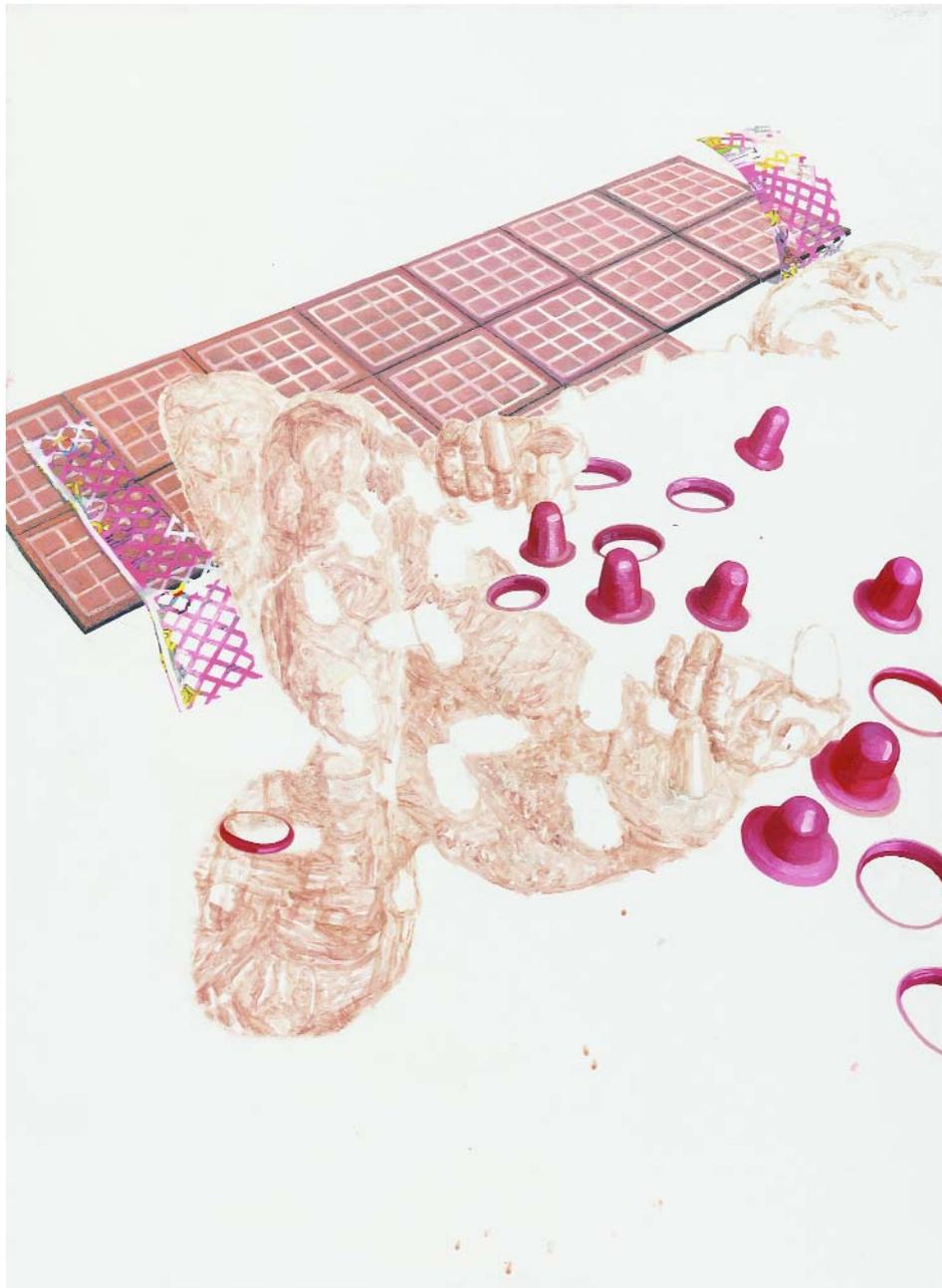


Läufer, 2005, Aquarell, 75 x 56 cm

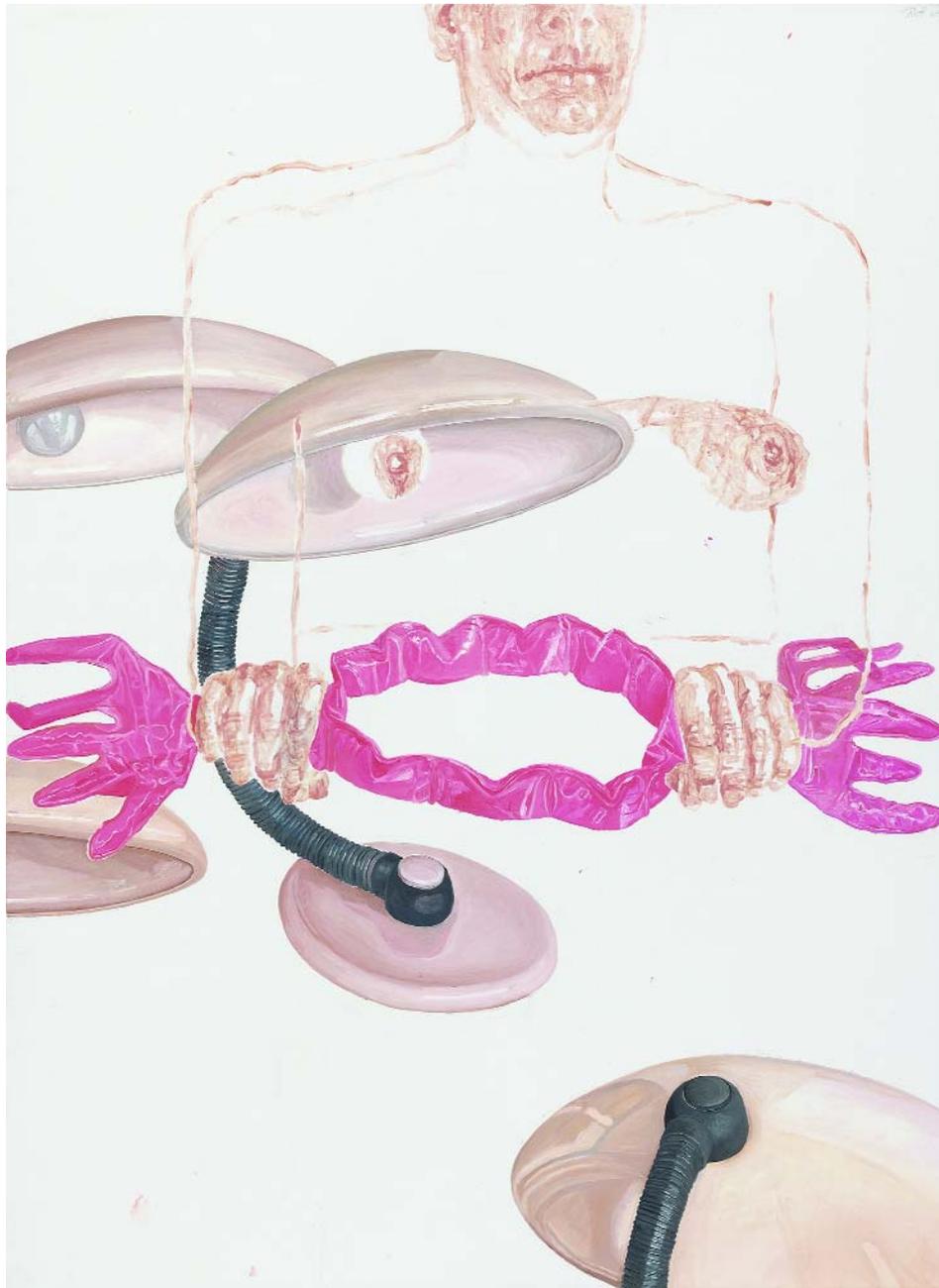


Karthasis, 2005, Öl, 160 x 120 cm

Hermann Theophil Juncker



Lochkarten, 2004, Eitempera/Öl auf Leinwand, 110 x 80 cm

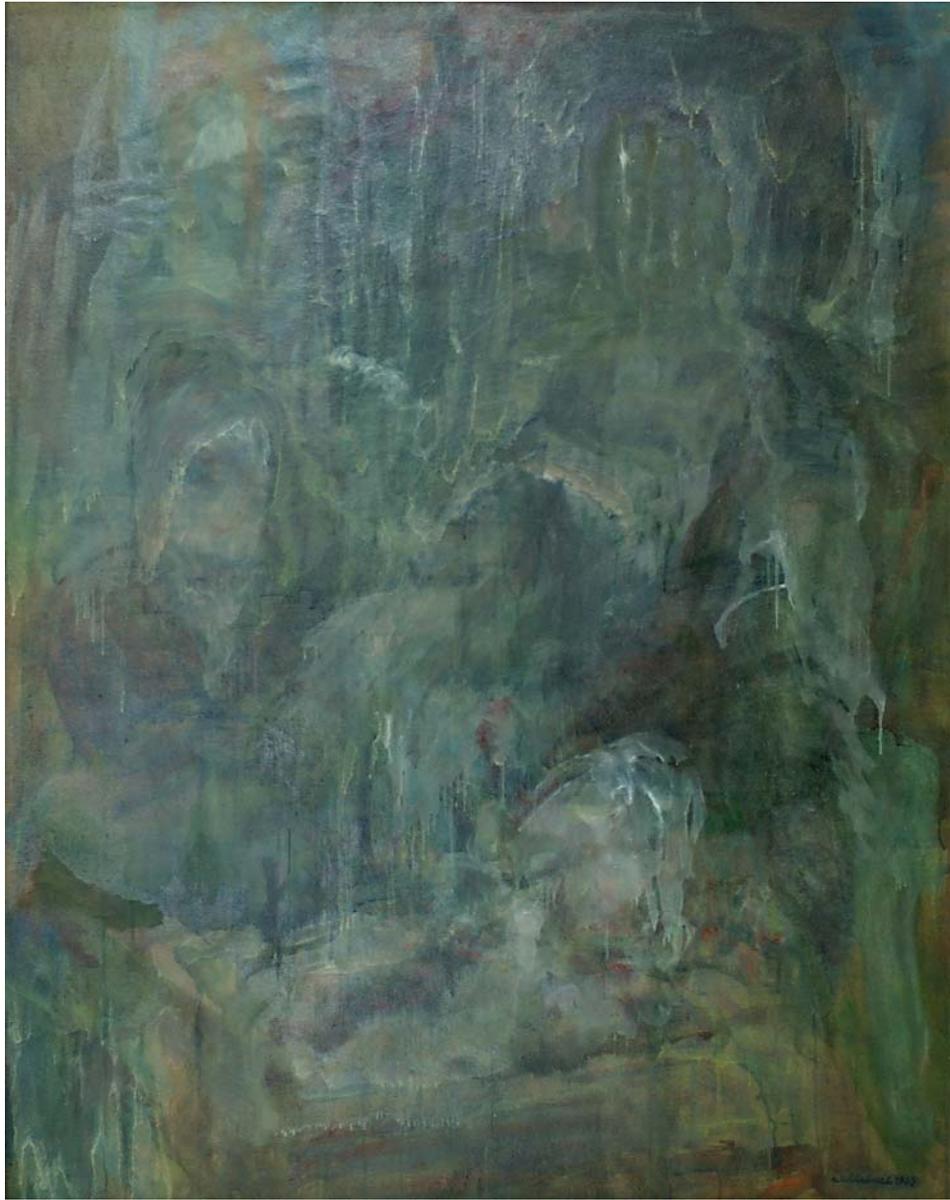


Hirschversuch, 2004, Eitempera/ÖL auf Leinwand, 110 x 80 cm

Bettina van Haaren



am Waldrand, 2005, Öl auf Leinwand, 76 x 56 cm



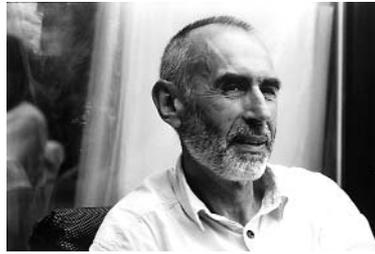
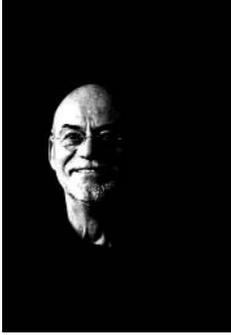
Totenwache, 2003, Acryllack, Ölfarbe, 146 x 113 cm

Helmut Butzbach

*Die Enkel! Gesagt wie: das große Kommende, der kosmische Auftrag, Hinaufpflanzung, der heilige Urgrund;
gehandelt jedoch als eigene Bequemlichkeit und gemeinsames Hinhocken zum botanischen Idyll.
Keine schöpferische Epoche dachte an die Enkel, sie schuf vielmehr Ausdruck und Form für den eigenen Gehalt.
Nur wo dieser fehlt, werden die Enkel kriecht in ihrem Urschleim, blind wie junge Hunde, nichtwürdige Quallen,
die große Ablenkung der Ahnen von ihrem eigenen Tun und Tran. Segen der Erde – schön und gut!
Aber Fluch des Lebens, von jeder Generation im Geist zu tragen, das geht nicht über die Enkel, sondern über sich selbst allein.*

Benn

Lebenszeiten



Paul Antonius

S. 24/25

1934 in Bergen im Hochwald, lebt heute in Berlin, **in den 50ern** Studienzeit mit Unterbrechungen als Feldarbeiter, die Farb-Materie pflügen in Sandbildern, **in den 60ern** monochrome Farbschächte in Horizontalbändern Triptychen, **in den 70ern** leere Mitten, Solarplexus, **in den 80ern** Knautschzonen und Bildfigur, **in den 90ern** Bildhäute, Strip am Bildding an der Bildfigur, **2000ff** Bildflügel, **2005** Werkverzeichnis, herausgegeben von Jo Enzweiler, Christoph Wagner, Textbeiträge: Lorenz Dittmann, Meinrad Maria Grewenig, Corneliëke Lagerwaard, Ralph Melcher, Christina Weiss, **Ausstellungen: 2005** *mit haut und haaren* im Museum Schloss Fellenberg, *Paul Antonius. In ein anderes Blau. Bildflügel*

Werner Bauer

S. 16/17

1943 geboren in Völklingen (Saar), Autodidakt. Arbeitet im konkreten Bereich seit 1968 mit modernen Materialien, mit Bewegung. **Einzelausstellungen (seit 1982, Auswahl):** 1982 Galerie Pa Szepan, Gelsenkirchen, 1983 Galerie J. Matarasso, Nizza/F, Rosenthal Glasfabrik, Amberg, Saarland Museum, Saarbrücken, **1984** Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen (Rhein), **1985** Galerie Walzinger, Saarlouis, **1986** Invité bei ART-Jonction International, Nizza/F, **1987** Galerie im Rathaus, Dillingen (Saar), **1988** Galerie Suzel Berna, Antibes/F, **1989** Museum für Holographie und neue visuelle Medien, Pulheim, Galerie Diane Grimaldi, Poitiers/F, **1991** Pfalzgalerie Kaiserslautern, Galerie Peter Fischinger, Stuttgart, **1994** Galerie Manfred Rieker, Heilbronn, **1995** Museum für konkrete Kunst, Ingolstadt, **1996** Städtische Galerie Lüdenscheid, Städtische Galerie Jesuitenkirche, Aschaffenburg, Museum St. Wendel/Mia-Münster-Haus, Galerie Neher, Essen, **1998** *Licht im Fluß* mit Renate Hofleit, Galerie Manfred Rieker, Heilbronn, **1999** Sammlung Lauk, Licht- und Medienkunst, Frechen, **2000** Saarländischer Rundfunk, Schloss Halberg, Saarbrücken, **2001** Galerie Schlassgoart, Esch-sur-Alzette/L, **2003** Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen (Rhein), **Gruppenausstellungen (Auswahl):** Teilnahme an nahezu allen Ausstellungen der Saarländischen Kunstszene, **1980/81** *Licht in Westfalen*, Städtische Galerie Lüdenscheid, *Lichter in Gelsenkirchen*, Städtisches Museum Gelsenkirchen, **1991** *Image du futur*, Cité des Arts et des Nouvelles Technologies, Montreal/CDN, **1997** Kunstpreis Robert Schuman, Historisches Museum Saar, Saarbrücken, **2004/05** *Bewegliche Teile*, Künstlerhaus Graz/A, und Museum Jean Tinguely, Basel/CH, **2005** *Experiment Konkret*, Museum für konkrete Kunst, Ingolstadt, **2005** *Lichtkunst aus Kunstlicht*, ZKM Zentrum für Kunst- und Medientechnologie Karlsruhe, (in Vorbereitung) **Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen:** Saarländisches Museum Saarbrücken; Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen (Rhein); Pfalzgalerie Kaiserslautern; Städtische Kunstsammlung Gelsenkirchen; Städtische Kunstsammlung Lüdenscheid; Sammlung Lauk, Frechen, Städtische Galerie Karlsruhe im ZKM Zentrum für Kunst- und Medientechnologie, Karlsruhe, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt; Collection d'estampes de la Bibliothèque de Nice/F; Artothèque de la Ville d'Arles/F; Sammlung der Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main), Kunstsammlung der Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz und im Saarland, Saarbrücken, Museum Ritter, Waldenbuch bei Stuttgart, **Auszeichnungen:** Sparda-Bank-Preis **2000/01** für besondere Leistungen der Kunst im öffentlichen Raum (gemeinsam mit Paul Schneider und Bernhard Focht), Albert-Weisgerber-Preis der Stadt St. Ingbert **2006 Publikationen:** Isolde Köhler, Werner Bauer, Werkverzeichnis, Teil I, hrsg. von Jo Enzweiler, Institut für aktuelle Kunst im Saarland, Saarlouis 2001

Arvid Boecker

S. 18/19

64 geboren in Wuppertal, **87–89** Studium der Kunstgeschichte an der Universität Trier, **1989–94** Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken, **1990** 2. Preis, Saar Ferngas Förderpreis Junge Künstler Einzelausstellungen, **1995** Stadtmuseum Groß-Gerau, **1996** Galerie Thieme + Pohl, Darmstadt, *unentwegt*, Forum Kunst Rottweil, **1997** Galerie Ludwig, Krefeld, 25x32, Galerie Feiter & Drees, Hannover, **1998** Galerie Markus Nohn, Trier, 9_x_12_., The White Cube Gallery, New York, **1999** *Kochfelder*, Galerie Markus Nohn, Trier, **2000** *blickdicht.*, Galerie Robert Drees, Hannover, **2002** *Orange*, Galerie Markus Nohn, Frankfurt, Galerie Wolfgang Exner, Wien, **2003** *Tokyoumbra*, Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken, One-Man-Show, Art Frankfurt, Galerie Markus Nohn, **2004** *Rubin* Galerie Ursula Grashey, Konstanz *Milch*, Heidelberger Kunstverein, *Honig*, Galerie Robert Drees, Hannover, *Scotch*, Galerie Ursula Grashey, Konstanz, Kunst-Szene-Saar, **1993/1995/2000/2004**, Saarländischer Künstlerbund, **1995/2001/2003/2005**, **Messebeteiligungen** Art Cologne, Art Frankfurt, Arte Fiera Bologna, Kunst Wien, Kunst Zürich, Viennafair, Art Karlsruhe



Helmut Butzbach

S. 44/45

1938 geboren in Neunkirchen (Saar), **1952–57** Schule für Kunst und Handwerk, Saarbrücken, bei Prof. Boris Kleint, **1959–60** Lehre als Anstreicher, Gesellenbrief, **1959–60** Stipendium des Kultusministeriums für die Sommerakademie (Schule des Sehens) in Salzburg/A, bei Oskar Kokoschka, **1979** Stipendium des Kultusministeriums für das Internationale Künstlerzentrum Séguret, Provence/F, **1990** Erster Preisträger im Stadtverband Saarbrücken (Thema: *Strukturwandel der Region*), **1992** Arbeitsstipendium des Kunstzentrums Bosener Mühle (Saar), **Ausstellungen (Auswahl): 1975, 1981, 1984, 1986, 1988, 1992, 1996** Galerie Elitzer, Saarbrücken, **1987, 1993** Landeskunstaussstellung Kunst-Szene-Saar, Saarland Museum Saarbrücken, Museum Haus Ludwig, Saarlouis, **1996** Kunstzentrum Bosener Mühle (E), Café Kanne, Neunkirchen (Saar) (E), Galerie 48, Saarbrücken, **1998** Jubiläumsausstellung zum 60. Geburtstag, Sparkasse Neunkirchen (Saar), **2001** Galerie Schmollerstraße, Saarbrücken (mit A. Clüsserath und C. Bak-Stalter), Jan's Galerie, Saarbrücken

Christian H. Cordes

S. 22/23

***1967** Ausbildung zum Technischen Zeichner. Studium an der HBK in Saarbrücken. Lebt jetzt in Berlin. **2005** *NICHTS*, Ausstellung, Palais am Festungsgraben, Berlin, **2004** *Berliner Landpartie*, Ausstellung, Rotenburg ob der Tauber, **2003** *m.u.g.*shop*, Positionierungsladen für Künstler und Designer, Garage-Festival, Stralsund, **2002** *DU ABER BLEIBST* Installation auf dem Engelbecken, Berlin, **2001** *Sous les ponts, le long de la rivière*, Ausstellung, Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain, **2000** *KZ-Gedenkstätte Neue Bremm*, Realisierungswettbewerb, Saarbrücken, **1998** *Eimer im Dambachschen Garten*, Ausstellung, Kunstverein Bad Dürkheim, **1997** *Bandnudeln und Telekommunikation*, Performance, Duende, Rotterdam, Niederlande, **1993** *2167 Steine – Mahnmal gegen Rassismus Saarbrücken*, Projekt von Jochen Gerz und Studenten

Hans Dahlem

S. 12/13

1928 geboren in Blieskastel (Saar) **1946–55** Studium an der Schule für Kunst und Handwerk, Saarbrücken, bei Boris Kleint und Karl Kunz, Studium an der Académie de la Grande Chaumière, Paris/F und an der Ecole des Beaux-Arts, Paris/F, seit **1954** Mitglied im Saarländischen Künstlerbund. Lebt seit **2004** im Langwiedstift, Saarbrücken. Ausstellungen im In- und Ausland. **Auszeichnungen: 1966** Hans Purrmann-Preis, **1970** Ehrenpreis der Stadt Salzburg für Radierung, **1987** Ehrengast der Villa Massimo, Rom/I, **1988** Kunstpreis der Stadt Saarbrücken

Bettina van Haaren

S. 42/43

1961 geboren in Krefeld, **1981–87** Studium der Bildenden Kunst an der Universität Mainz, **1986** Förderstipendium der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, **1986** Grafik-Förderpreis, Ludwigshafen (Rhein), **1987** Förderpreis der Stadt Saarbrücken, **1991** Albert-Weisgerber-Preis der Stadt St. Ingbert, **1991** Druckgrafik-Preis der SüdwestLB, Stuttgart, **1994** Stadttdrucker-Preis der Stadt Mainz, **2003** Albert-Stuwe-Preis für Zeichnung, **2000** Professur für Zeichnung und Druckgrafik an der Universität Dortmund **Einzelausstellungen (Auswahl seit 2001): 2001** Galerie Albstadt (K), Galerie Prestel F.A.C., Frankfurt (Main), Kunstverein Dillingen (Saar) (K), **2002** Galerie Silverenberg, Eindhoven/NL, Galerie pro arte, Freiburg (Breisgau), Galerie Tammen und Busch, Berlin, **2003** Hans Thoma-Gesellschaft, Reutlingen, Galerie Dagmar Rehberg, Mainz, Galerie Zlotos, Frankfurt (Main), **2004** Kunstverein Greven (K), Galerie Palais Walderdorff, Trier (K), **2005** Städtische Galerie Donzdorf (K), Kunstmuseum Mülheim (K), Galerie Zlotos, Frankfurt (Main), Städtisches Kunstmuseum Spendhaus, Reutlingen (K), **2006** Museum am Ostwall, Dortmund (K), Kunstverein Dortmund (K), Morat-Institut für Kunst und Kunstwissenschaft, Freiburg (Breisgau) (K)



Ludwig Harig

S. 8/9

1927 geboren in Sulzbach (Saar). Nach Volksschule, Lehrerausbildungsanstalt und Lehrerseminar unterrichtete er **20 Jahre** lang als Volksschullehrer. **1949/59** Assistant d'Allemand in Lyon/F. Seit **1970** freiberuflicher Schriftsteller Nach experimentellen Texten, Hörspielen, Erzählungen, Essays und Übersetzungen aus dem Französischen begann er **Anfang der 80er-Jahre** seine Autobiografie zu schreiben. In drei Romanen erzählt Harig die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts am Beispiel seiner Person und Familie. *Ordnung ist das ganze Leben* – Roman über das Leben seines Vaters *Weh dem, der aus der Reihe tanzt* – Roman über seine Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus *Wer mit den Wölfen heult, wird Wolf* – Roman über seine Befreiung in der Nachkriegszeit, **Auszeichnungen und Preise:** u. a. Saarländischer Kunstpreis **1966**, Zuckmayer-Medaille **1984**, Hörspielpreis der Kriegsblinden **1987**, Heinrich-Böll-Preis **1987**, Hölderlinpreis **1994**

Leslie Huppert

S. 16/17

1990–97 Studium der Freien Kunst an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken, Malerei bei Prof. Bodo Baumgarten. Neue künstlerische Medien bei Prof. Ulrike Rosenbach und Prof. Jill Scott, **1994** Auslandsstudium am Nova Scotia College for Art and Design, (NSCAD) in Halifax, Nova Scotia/CDN (Neue Medien/Performance) **Preise und Auszeichnungen:** **1996** Internetausschreibung ZKM Karlsruhe, Vision **2000**, Lobende Erwähnung, **1997** *Kunststudenten stellen aus*, Bundeskunsthalle Bonn, Preisträgerin, **1997** Saarländischer Multimediapreis, **1997** Internetpreis der Stadtwerke Saarbrücken, **1997/98** Förderpreis der Stadt Saarbrücken, **2000** Lobende Erwähnung für das Internetprojekt *Brainwash*, gemeinsam mit Fevzi Konuk, Comtec, CYNETart **2000**, Dresden, **2000** Lobende Erwähnung, Fotowettbewerb **2000**, Rhein-Sieg-Kreis, **1999–2001** **Verschiedene Förderungen** für *Moving Identity* und *The Virtual Mine* von: Saarland Sporttoto GmbH, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes, Union Stiftung, Stadt Saarbrücken, Stabsstelle Kultur, Staatskanzlei, DGB, Stiftung Demokratie, Arbeitskammer, Industrie Kultur Saar (IKS), **2002** *fremde heimat*, digitaler Kunstwettbewerb, DigitalART Frankfurt, 2. Preis für *connect*, **2003** SAARSTIP Stipendium in Berlin, ausgelobt von der Vertretung des Saarlandes beim Bund, Berlin, *kunst los*, Saarländischer Künstlerbund, Stadtgalerie Saarbrücken, Saarbrücken (K)

Hermann Theophil Juncker

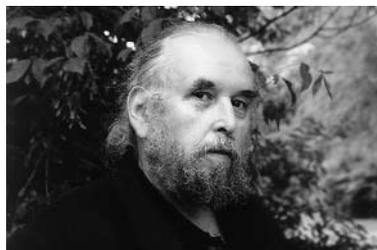
S. 40/41

1929 geboren in Ludwigshafen (Rhein), Abitur, **1950–54** Studium an der Kunstakademie Karlsruhe bei den Professoren Otto Laible und Erich Heckel, **1955–87** Kunsterzieher am Christian-von-Mannlich-Gymnasium, Homburg (Saar), freischaffender Maler, Grafiker und Glasfenstergestalter, Gestalter von Medaillen und Exlibris, **1966** Pfälzpreis für Malerei, **1981** Kahnweilerpreis der Stadt Rockershausen **1988–95** Glasfenstergestaltung (Glasmalerei), Protestantische Stadtkirche, Homburg (Saar), **1996** Publikation *Licht und Farbe Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland:* **1995** *20 Jahre Pfälzische Sezession*, Historisches Museum der Pfalz, Speyer; Schloss Mainau/Bodensee, **1996** *Begegnungen an der Grenze*, Infozentrum Bliesbruck-Reinheim, **1998** Ausstellung im Alten Schloss, Dillingen (Saar), *pro viele*, Saarländischer Künstlerbund, Stadtgalerie Saarbrücken, **2000** *Kunstszene Saar Visionen 2000*, Galerie im Bürgerhaus, Neunkirchen (Saar), *Hommage à Wilhelm Weber*, Pfälzische Sezession, Zehnthaus, Jockgrim, **2001** *Bildung durch Kunst*, Studiogalerie des Saarland Museums Saarbrücken, Graphik – Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Künstler (APK), Jockgrim, *Hommage à Heinrich Bürkel*, Alte Post, Pirmasens, *Vor der Natur*, Saarländischer Künstlerbund, Stadtgalerie Saarbrücken, Saarbrücken, **2002** Pfälzische Sezessionsausstellung, Künstlerhaus Metternich, Koblenz, Jahresausstellung Homburger Künstler: *Moment mal*, Galerie Kulturzentrum Saalbau, Homburg (Saar), *Positionen 2002*, Kunst im Herrenhof, Mußbach/Neustadt, **2003** 1. Karlskirchen Festival 2003, Zweibrücken: Hermann Th. Juncker, Malerei 1990–2003, *kunst los*, Saarländischer Künstlerbund, Stadtgalerie Saarbrücken

Liselotte Netz-Paulik

S. 20/21

1922 geboren in Cottbus, **1946–48** Studium Hochschule der Bildenden Künste, München, Prof. Georgii, **1949–54** Académie de la Grande Chaumière, Paris/F, Prof. Ossip Zadkine, **1951** Stipendium des Französischen Staates, **1954** Übersiedlung nach Saarbrücken, seit **1955** als freischaffende Bildhauerin tätig, **1999** Ehrengast-Stipendium Villa Massimo, Rom/I **Ausstellungen (Auswahl):** u. a. Saarbrücken, St. Wendel, Dillingen (Saar), Nantes/F, Paris/F, Metz/F, Forbach/F, Basel/CH, Darmstadt, Hamburg, Münster/W., Würzburg, Marl



Andrea Neumann

S. 30/31

1969 geboren in Stuttgart, **1991–96** Studium der Freien Kunst an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken bei Prof. Bodo Baumgarten und Prof. Jo Enzweiler, seit **1996** freischaffend tätig, **2001** Geburt der Tochter Ida-Maria, **2002** Förderpreis der Stadt Saarbrücken, **seit 2003** Mitglied im Saarländischen Künstlerbund, **2005** bilateraler Künftleraustausch Luxemburg/Saarbrücken, Ausstellungen im In- und Ausland, Arbeiten in privatem und öffentlichem Besitz. Lebt und arbeitet in Saarbrücken.
www.andrea-neumann.de

Aloys Ohlmann

S. 32/33

1938 geboren in Baltersweiler (Saar). Besucht acht Jahre die Volksschule in Baltersweiler. Erlernt anschließend beim Vater das Malerhandwerk (Innungsbester). Zwischenzeitlich darf er mehrere Malerateliers und Kunsthandwerker besuchen, um sich verschiedene Techniken anzueignen. Besuch des Abendgymnasiums in St. Wendel. Mit **17** Jahren Eintritt in die Bildhauerklasse von Prof. Theo Siegle an der Staatl. Werkkunstschule, Saarbrücken. Danach zwei Semester Grundlehre bei Prof. Oskar Holweck. Anschließend Eintritt in die Klasse für Freie und Angewandte Malerei bei Prof. Dr. Boris Kleint (Meisterschüler). Studium der Kunstgeschichte bei Prof. Dr. Schmollgen. Eisenwerth und Prof. Dr. Volkelt. Besucht parallel die neu eingerichtete Meisterschule Am Mügelsberg in Saarbrücken und wird **1960** Meister im Malerhandwerk. **1961** verlässt er das Saarland, um in Stuttgart die Kunstakademie (Prof. Appelhans) zu besuchen. Die Handwerkskammer gibt ihm ein Stipendium, um an der Höfa für Maler das Diplom zu absolvieren. **1963** kommt er nach Saarbrücken zurück, unterrichtet samstags an der Meisterschule Saarbrücken. Studiert gleichzeitig Kunst- und Werkerziehung. Er wird Fachlehrer der musisch-technischen Fächer in Oberthal, Alswiler, Bliesen. **1965** erhält er einen Lehrauftrag an der Werkkunstschule Saarbrücken, Klasse Malerei bei Prof. Dr. Boris Kleint. **1980** erhält er einen Lehrauftrag an der Universität des Saarlandes, wo er zehn Jahre im Fachbereich Kunst- und Kunsterziehung unterrichtet. Nebenbei gründet er die Gruppe 7, eine internationale Künstlervereinigung, sowie die Galerie im Zwinger, St. Wendel, mit Haberer und Kornbrust. Bis **1998** unterrichtet Ohlmann an der Sekundarschule Namborn-Oberthal. Er ist Mitglied des Saarländischer Künstlerbundes. Mehrere Fernsehfilme und Publikationen. Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen. IKG-Jerg Ratgeb-Preis, Stuttgart, Kunstpreisträger der Stadt Beaucaire (Rhône)/F, **2003** Mia-Münster-Preis der Stadt St. Wendel

Gertrud Riethmüller

S. 14/15

14.11.1961 geboren in Niedermendig/Eifel, **1991** Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken; Neue künstlerische Medien bei Prof. U. Rosenbach, Diplom Neue Medien, Meisterschülerin bei Prof. U. Rosenbach; Kunst- und Kulturpreis Neunkirchen (Saar) (2. Preis); Gründungsmitglied der Produzentengalerie O.T., **seit 1988** freischaffende Künstlerin, **1999** Förderstipendium der Stadt Saarbrücken, **2000–01** Konzeption/Organisation und Kuratortätigkeit des internationalen Medien-Kunstprojektes *Gegenort – The Virtual Mine*, 2002 1. Plaidter Kunstpreis (1. Preis) **Ausstellungsbeteiligungen und Performances im Bereich Neue Medien (Auswahl):** **1996** Bonner Kunstverein; Saarländisches Künstlerhaus, Performanceveranstaltung an der HDK Bremen, Student Forum Media Art Festival Osnabrück (K), **1997** Videofestival *Best Before* Hildesheim, 8. Saar-Lor-Lux Film- und Videofestival Saarbrücken (K), *Landeskunstaussstellung Kunst-Szene-Saar*, Museum Sankt Ingbert (K), **1998** Student Forum Media Art Festival Osnabrück (K), **1999** *sans titre*, Galerie La Lune en Parachute, Epinal/F, Media Art Festival Osnabrück (K), Johanniskirche Saarbrücken (K), *Schichtwechsel*, Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Völklingen (Saar), **2000** Media-Art-Festival Osnabrück (K), Deutsche Bank Saarbrücken (K), *Stazione di Topolo* – Installation (K), Sickinger-Kunstpreis, Kaiserslautern (K), **2001** Frauenmuseum Bonn, Kunsthaus Erfurt (K), Stadtgalerie Saarbrücken (K), **2002** *Lichtbrücken*, Erfurt, **2003** Haus der Kunst, München (K), Kunstforum Löwenhof, Frankfurt (Main), **Einzelausstellungen und Performances:** **1998** Galerie Agi Wegener, Johanniskirche Saarbrücken, Galerie O.T. Saarbrücken, **1999** Performance zur KZ-Gedenkstätte *Neue Bremm*, Saarbrücken, **2000** Kulturfoyer Saarbrücken, **2001** Galerie im Bürgerhaus, Neunkirchen (Saar), (Performance), **2002** Ulmer Künstlerhaus, **2003** *kunst los*, Saarländischer Künstlerbund, Stadtgalerie Saarbrücken



Armin Rohr

S. 34/35

Geboren in Hemsbach, erste freie Zeichnungen mit **28** Monaten, **1979** Studienreisen nach Leicestershire/GB und in die Provence/F, Wunsch, Olivenbäume zu malen, Zivildienst (Kauf einer Minolta XGM), Tennislehrer, erste s/w-Fotografien, Designstudium (Referat über O. Steinert und die Subjektive Fotografie), viele Aktzeichnungen, Studienreisen in die Toskana und in die Provence (Aquarelle und Zeichnungen), Verkauf des S/W-Vergrößerers, Diplom, Mehrere Jahre Aufenthalt in Ludwigsburg und Stuttgart, erste Ausstellungen (Malerei, Zeichnung) Maleriestudium, Studienreisen ins Elsass und ins Burgund (erste Kontakte mit Rolly Gassmann und Aloxe Corton) allererster Meisterschüler bei Prof. B. Baumgarten, Kunstpreise, Stipendien, reghafte Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland, verliebt, verlobt, verheiratet, **3** Kinder. Armin Rohr lebt in Ensheim (Saar).

Paul Schneider

S. 28/29

1927 geboren in Saarbrücken **1948–51** Studium an der Staatlichen Werkakademie Kassel **1952–53** Studium an der Kunsthochschule Staedel, Frankfurt (Main), seit **1953** als freischaffender Künstler tätig, **1958** Studienaufenthalt in Italien, **1960** Studienaufenthalt in Griechenland, **1972** Ostertreffen der St. Margarether Bildhauer in Tirgu Ju/RO an Brancusis *Tisch des Schweigens*, **1976–78** Mitarbeit bei der Gestaltung der Fußgängerzone in Saarbrücken, St. Johann, **1978** Initiator und Teilnehmer am Internationalen Bildhauersymposion in der Fußgängerzone Saarbrücken, St. Johann, Umzug nach Bietzen bei Merzig, **1985** Mitbegründer des Vereins Steine an der Grenze Internationales Bildhauersymposion, Merzig e.V., **1986–91** Steine an der Grenze, Merzig, Durchführung und Teilnahme **Preise: 1984** Kunstpreis der Stadt Saarbrücken, **1991** Ehrengast der Villa Massimo, Rom/I, **1997/98** Preisträger des Sparda-Bank-Preises für besondere Leistungen der Kunst im öffentlichen Raum, **2000** Albert-Weisgerber-Preis der Stadt St. Ingbert, **2000** Preisträger des Sparda-Bank-Preises für besondere Leistungen der Kunst im öffentlichen Raum gemeinsam mit Werner Bauer und Bernhard Focht, **Teilnahme an internationalen Bildhauersymposien: 1969** zwei Monate in Kosice/CZ, **1971** zwei Monate in St. Wendel, **1992** zwei Monate in Tivoli bei Rom/I, **1973** zwei Monate in St. Margarethen/A, **1974** zwei Monate in Bad Kreuznach, **1975–76** fünf Monate in Perchtoldsdorf/A, **1978** Fußgängerzone Saarbrücken, St. Johann, Initiator und Teilnehmer, **1980** zwei Monate Patiala/Punjab/IND; zwei Monate in Lahr/Schwarzwald, **1982** zwei Monate in Kaiserslautern, **1989** zweieinhalb Monate in Cholamandal/IND, **1992** sechs Wochen in Neu Delhi/IND, **Publikationen (Auswahl): Paul Schneider, Licht–Stein–Schatten**, hrsg. von Bea Voigt, Edition München, München **1991** *Paul Schneider im Gespräch mit Monika Bugs, Interview 2*, hrsg. von Jo Enzweiler, Saarbrücken **1995, Paul Schneider, Werke 1949–1998**, hrsg. von Jo Enzweiler, Saarbrücken **1998**

Erwin Steitz

S. 36/37

1927 geboren in Wattweiler bei Zweibrücken, **1946** Abitur in Homburg (Saar), **1946–47** Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken bei Boris Kleint und Karl Kunz, **1947–51** Kunstakademie Karlsruhe bei Karl Hubbuch, **1954–87** Kunsterzieher am Gymnasium in Sulzbach, **seit 1958** im Saarländischen Künstlerbund **Ausstellungen (Auswahl): 1949** Hamlet-Holzschnitte bei der freien Künstlergruppe in Freiburg (Breisgau) um R.M. Gerhardt, **1956** Saarland Museum, Saarbrücken, **1962** und **1967** Galerie Elitzer, Saarbrücken (E), **1966** Galleria Sicilia Arte, Catania/I, **1967** Flaten-Gallery, St. Paul, Minnesota/USA, **1968** Goethe-Institut, Toulouse/F, **1969** und **1975** Pfalzgalerie Kaiserslautern, **1972** Junge Galerie, Saarlouis (E), **1973** Vertretung des Saarlandes beim Bund, Bonn, **1978–79** U.N.A.P. Goethe-Institute in Algier/DZ, Casablanca/MA, Rabat/MA und Tunis/TN, **1980** Schlosskirche, Saarbrücken, mit Texten von Ischu und Orgelimprovisationen von W. Warken zu Zeichnungen (E), **1984** KVHS-Galerie Limburgerhof mit musikalischen Reflexionen über Zeichnungen von W. Warken (E), **1986** Galerie im Spital, Würzburg, **1987** Galerie Weinand-Bessoth, Saarbrücken (E), **1989** Casa di Giorgione, Castelfranco/I, **1989** und **2001** Galerie Kunststall, Kirkel-Altstadt (E), **1992** Galerie im Zwinger, St. Wendel (E), **1994** Salzbrunnenhaus in Sulzbach (E), **2002** Galerie Neuheisel, Saarbrücken (E), Galerie im Saarländischen Künstlerhaus, Saarbrücken, mit Hans Dahlem, Beteiligung an den Ausstellungen des Künstlerbundes, der Homburger Gruppe und der Kunstszene Saar, **2003** *kunst los*, Saarländischer Künstlerbund, Stadtgalerie Saarbrücken



K ü n s t l e r D u o S t o l l & W a c h a l l

S. 26/27

1993–99 Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, **1997** Gründung des KünstlerDuos Stoll & Wachall, **1999** Diplom und Meisterschülerinnen, HBKsaar, **2001–03** Lehrauftrag an der HBKsaar, **Stipendien und Preise:** **1997** Arbeitsstipendium des 7. Marler Videokunstpreises Museum Folkwang, Essen, **1999** Stipendium der Landeshauptstadt Saarbrücken, **2001** Medienkunstpreis des Saarländischen Rundfunks, Saarbrücken, **2002** Publikumspreis des Saar Ferngas Förderpreises Junge Kunst 2002, **2003** Arbeitsstipendium der Accademia Tedesca di Roma, Casa Baldi, Olevano Romano/I, **2004** Förderpreis der Stadt Saarbrücken, 1. Preis für Videokunst des Saar-Lor-Lux Film- und Videofestivals, Saarbrücken, **Ausstellungen und Performances (Auswahl):** **2000** Multimedia-Performance, Expo Hannover, Rahmenprogramm der 7. Biennale Havanna/C, **2001** Galerie Rainer Wehr, Stuttgart, Multimedia-Ausstellung, Stadtgalerie Saarbrücken, **2002** Saar Ferngas Förderpreis Junge Kunst 2002, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen (Rhein), **2003** Kunstverein Junge Kunst, Trier, Saarland Museum, Saarbrücken, Accademia Tedesca Villa Massimo, Rom/I, Kunsthaus Erfurt, **2004** Prix d'Art Robert Schuman, Luxemburg/L, K4 galerie, Galerie für zeitgenössische Kunst, Förderkoje auf der Art Frankfurt, Frankfurt (Main), *Superperformances*, Musée d'Art Moderne et Contemporain, Strasbourg/F, **2005** *Eros*, mit der Donlon Dance Company, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken

Ich weine niemals, lache fast gar nicht, ich mache keinen Lärm; als ich vier Jahre alt war, ertappte man mich dabei, wie ich Salz auf die Konfitüre streute; vermutlich mehr aus Liebe zur Wissenschaft als aus Bosheit; dies jedenfalls ist die einzige Missetat, an die ich mich erinnern kann.

Sonntags gehen die Damen manchmal zur Messe, um gute Musik zu hören, einen bekannten Organisten; keine von ihnen ist wirklich gläubig, aber die Gläubigkeit der anderen wird ihnen zum Anlaß musikalischer Ekstase; sie glauben an Gott. solange die Toccata erklingt. Diese Augenblicke hoher Geistigkeit sind mein Entzücken: wenn alle so aussehen, als ob sie schliefen, ist der Augenblick gekommen, zu zeigen, was ich kann: auf dem Betschemel kniend, verwandle ich mich zu Stein; nicht einmal die Zehe darf sich bewegen; starr schaue ich vor mich hin, ohne mit der Wimper zu zucken, bis mir die Tränen über die Backen rollen; natürlich kämpfe ich einen Titanenkampf gegen das Kribbeln in den Gliedern, aber ich bin sicher, Sieger zu bleiben, bin mir meiner Kraft so bewußt, daß ich keine Scheu habe, in mir die schlimmsten Versuchungen zu wecken, um der Lust willen, sie zurückzuweisen.

I m p r e s s u m

Ausstellung vom 25. November 2005 bis 29. Januar 2006

Stadtgalerie Saarbrücken in der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz

© 2005 Stadtgalerie Saarbrücken in der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz und Saarländischer Künstlerbund

Katalog und Ausstellung: Ernest W. Uthemann, Berthold Schmitt und Saarländischer Künstlerbund

Redaktion: Berthold Schmitt

Redaktionelle Mitarbeit: Astrid Pasterkamp und Lydia Tebroke-Klammt

Kataloggestaltung: HB© Hermann Becker

Ausstellungstechnik: Willi Wagner und Werner Werle

© der Texte: Ludwig Harig und Ernest W. Uthemann

© VG Bild-Kunst, Bonn 2005: Paul Antonius, Arvid Boecker, Christian Cordes, Leslie Huppert, Andrea Neumann, Lilo Netz-Paulik, Aloys Ohlmann, Paul Schneider

© der Fotografien: Wolfgang Klauke S. 16, 17, 20, 21, 28, 29, 40, 41, 44, 45, 50 (Lilo Netz-Paulik), 52 (Paul Schneider),

Mormino S. 48 (Werner Bauer), Erwin Steitz S. 49 (Helmut Butzbach), Isolde Ohlbaum S. 50 (Ludwig Harig),

Weber Foto-Studio S. 51 (Aloys Ohlmann),

© der übrigen abgebildeten Werke und Porträts: die Künstler

Druck: Krüger Druck + Verlag, Dillingen (Saar)

ISBN 3-932183-39-8

Die Ausstellung wurde gefördert durch das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes.

TANGENTEN

MARLÄNDISCHER KÜNSTLERBUND



Stiftung Saarländischer
Kulturbesitz
Stadtgalerie Saarbrücken

A n t o n i u s B a u e r B o e c k e r

B u t z b a c h C o r d e s D a h l e m

v a n H a a r e n H u p p e r t J u n c k e r

N e t z - P a u l i k N e u m a n n O h l m a n n

R i e t h m ü l l e r R o h r S c h n e i d e r

S t e i t z S t o l l / W a c h a l l